

Was man vor 300 Jahren über Bischofswerda, seine Stadtkirche und deren Erbauer, Bischof Benno von Meissen, berichtete

Von Siegfried Störzner, Dresden

Vor mir liegt eine alte, vergilbte Handschrift. Nur wenige Blätter umfaßt sie. Aber über halbe Seiten gehen die schier endlosen, reich mit Fremdwörtern durchschossenen Sätze. 300 Jahre oder etwas mehr mag es her sein, daß ein Unbekannter hier niedergeschrieben, was wohl eine Chronik von Bischofswerda werden sollte. Mit der Erbauung der Stadtkirche durch Bischof Benno und einigen Hiltörchen aus dem Lebendieses Wunderfäters beginnt der Bericht. Stolpen wird als Gründung eines bischöflichen Sommersitzes erwähnt. Dann müht sich der Chronist, die Namen der beiden Städte zu erklären. Es folgen die Schilderungen der Schreckens-tage, da die Hussiten Anno 1429 in Bischofswerda hausten, und der Handstreich gegen die Stadt Anno 1506. Mit der Erwähnung des großen Brandes von 1596 bricht plötzlich mitten auf einem Bogen der Bericht ab

Ein Fragment ist es, aber ein wertvolles, und es sei drum hier wiedergegeben, was der unbekannte Chronist uns zu erzählen weiß.

Vorausgeschickt sei nur noch, daß die Historie sich eingangs an Hieronymus Emser's Lebensbeschreibung des Bischofs Benno anlehnt. Der Meißner Kanonikus Emser war bekanntlich einer der streitbarsten Gegner Luthers. Unsere Heimat, das Meißner Hochland, interessiert dieser Mann vielleicht noch besonders, da er lange Zeit auf Schloß Hohnstein als Gast der Herren von Schleinitz weilte. Dieses alt-sächsische Adelsgeschlecht besaß einst u. a. die Herrschaften Hohnstein, Tollenstein, Hainspach und Schluckenau, die man deshalb auch als das Schleinitzer Ländel bezeichnete. Ein Johann von Schleinitz wurde 1518 als Johann VII. Bischof von Meissen. Er war mit Herzog Albrecht im heiligen Lande gewesen und genoß als herzoglicher Rat, Oberhofmarschall und Gesandter außerordentliches Ansehen. Johanns Brüder hatten für den Herzog Georg die polnische Prinzessin Barbara gefreit und als Kuppelpelz Hohnstein samt der ganzen Pflage erhalten.

Von Hohnstein aus widmete Hieronymus Emser 1515 dem Meißner Dompropst Ernst von Schleinitz eine Übersetzung des Handbuchs eines christlichen Soldaten von Erasmus von Rotterdam.

Auf den hochgelehrten Emser geht nun unser Bischofswerdaer Chronist zurück, wenn er in der Einleitung schreibt:

„Von dieser Stadt (Bischofswerda) Origine (Entstehung) und Ursprung berichtet uns Hieronimus Emserus, der berühmte Canonicus Misnensis (Meißner Stifftsherr), im Vita Bennonis (Leben Bischof Bennos), undt geben solches auch die alten monumenta episcopatus (Geschichtsbücher des Bistums), daß solche (Stadt) ermehlter (genannter) Bischoff Benno, der Geburth ein Grassen von Woldenburg (Waldenburg), aus Sachsen und der XI. in der Ordnung, ungefehr umb das Jahr

Christi 1076 anlegen laßen, do es zuborn nur ein kleines undt geringes Marckflecken gewesen, undt bloß werda geheißten haben soll.

Undt habe Ihme darfür ursache undt anlaß gegeben, daß zur Zeit, da er seines Ampts gepflogen, undt als ein Provisor (päpstlicher Verweser) undt treuer Hirt, sich seiner befohlenen Kirchen anzunehmen, in seinem ganzen Dioecesi (Kirchensprengel) herumbgezogen undt Visitation gehalten, sey ihme des Orthes in der Kirchen, do er selbst eigener Person das Volck examinirt undt Sie im Christlichen Chatolischen Glauben unterrichtet, ein helles Licht erschienen, mit einem solchen Glanz, daß er fasten drüber erstummet, undt alles Volck erschrocken, welche er aber, als er Sich hinwieder ermahnet (ermahnet), getröstet, undt dieses auf Sich, undt den das Volck, solches vor eine große Gnade Gottes anzunehmen, undt also gedeutet, daß Gott des Orthes, wie bey den Kindern Israel im Tempel zu Jerusalem selbstendig (anwesend) seyn, undt ihme einen wahren Gottes dienst anrichten wollen, derowegen ein ieder darbey das seine thun.

Er wolle den Anfang machen, diesen Orth als, do ihme die Heilige Dreyfaltigkeit, in gestalt eines hellen Lichts erschienen, sein vermögen anlegen, dahin eine andre Kirche undt größer Gottesdienst zu erbawen.

Denn dan die Leutlein nicht alleine solchem Marckflecken, undt eingepfarten, besonders auch die ganze Pflage Niscana oder Nissana (Gau Nisan) treulich gefolget, undt nicht alleine außm Grundt (von Grund auf) eine vornehme Kirche undt Gotteshaus erhoben, sondern weiln auch allerhandt Heilighumb (Reliquien) durch den Bischoff von fernem Orthen dahin (in die neue Bischofswerdaer Kirche) verschaffet worden, gleichsamb eine Walsarth undt als ein großer Conkursus (Zusammenlauf) angestellet, also daß in kurzer Zeit der Marckflecken zur Stadt gediegen (emporgeblühet), an Gebeuden undt Narungen zugenommen, undt dem Bischoff zu Ehren hernach Bischofswerda genant.

Von der Zeit an der Bischoff offermahls des Orthes insbesondere auff den hohen Festagen gewesen, undt selbst eigener Person, dem Volcke doselbst geprediget, undt Meß gehalten, auch seine sonders Andacht undt Lust doselbst angestellet, wie den ermehlter (genannter) Bischoff meistentheils zum Stolpen, so Er auch erbauet, undt davon den Nahmen eines Herrensitzes à (von) Stuehlpen erlangt haben soll (stolp = Stufe), seine Residenz nach der Zeit gehalten, da er Anno 1088 vom Pabst Clements III. hinwider restituirt (als Bischof wieder eingesetzt), als er das Jahr zuborn von Ihme, weil Er Sich zu deßen Feindten damahls, verbanden (im Banne befindlichen) Keyser Heinrichen dem Vierdten gehalten, undt deme beygepflichtet, Degradirt (abgesetzt), auch Sich mit dem Marggraffen von Meissen, der Grenze halben aller Dinge nicht vergleichen können, wie Er den von Marggraffen Heinrichen einsmahls in solcher Dis-